

schub. Unthätig aber werde ich darum nicht bleiben. Eins von beiden geschieht diesen Winter gewiß, entweder die historische Vorlesung über neuere Geschichte besonders der Deutschen — oder ein Stück wenigstens von Karl dem V^{ten} fertig geschafft. — Das übernommene
 5 Geschäft geht ohnehin seinen Gang fort und beginnt nächstens mit neuem Aufschwung. — Sobald ich einmal Gelegenheit durch einen sichern Reisenden finde, so werde ich Dir ein vollständiges Exemplar der Oesterreichischen Zeitung schicken und bemerken was darin lesenswerth ist. Nächstens wird hier ein Blatt, unter dem Nahmen der oester-
 10 reichische Beobachter erscheinen, das zur Hälfte litterarischen Inhalts sein wird, und was ich Dir in dieser Hinsicht empfehle. Ich würde es Dir wohl schicken, aber am sichersten und ordentlichsten erhältst Du es wohl, wenn Du in einer schwäbischen Stadt durch die Post subscri-
 birst. Es fängt an mit dem 1^{ten} Februar.

15 Die Exemplare Deines Werkes (aber nur den 1^{ten} Theil, noch nicht die 1^{te} Abtheilung des 2^{ten}) habe ich erhalten, und erwarte Deine weitere Anweisung darüber. Collin hat sein Exemplar erhalten, auch an Haschka gab ich eins, der sichs sonst nicht kaufen könnte. An Graf Johann Odo-
 20 nelle habe ich unterdessen eins geliehen. Eines aber habe ich auf meine eigne Hand und zwar in Deinem Nahmen verschenkt, an meinen jetzi-
 gen Chef den Grafen Metternich, weil ich wußte daß er es sehr gut aufnehmen würde. Sickingen war in Böhmen, wird aber jeden Tag zurück erwartet; sobald er da ist, bringe ich ihm das seine, und berede mit ihm, ob er dem Kaiser eins überreichen will, was ich dann zweckmäßig ein-
 25 binden lasse.

Daß Hammer in Paris sei, wirst Du vielleicht wissen, Hormayr ist fleißig aber er zersplittert sich immer mehr und wird nun gewiß nie ein Werk zu bilden im Stande sein. Collin ist Höfrath geworden und mit Geschäften überhäuft. — Nachdem das Sonntagsblatt durch die
 30 offenbar gewordne Schlechtigkeit seiner Verfasser (Lindner ist mit den Franzosen davon gegangen) für immer erloschen, fallen die Leute mit desto frischem Wohlbehagen auf den Kotzebue, um so mehr da er sich einigermaßen für die gute oder doch gegen die schlechte Sache herauslassen zu wollen scheint. Das Bedürfniß der Gemeinheit ist eben
 35 das einzige Bleibende im Menschen!

In der Litteratur bin ich gegen Dich immer noch sehr zurück, da mir selbst das meiste was unmittelbar vor dem Krieg herausgekommen fremd geblieben war. Außer Schuberts tiefgefühltem und ahndungs-
 vollem Werk über die Nachtseiten pp war mir Sigurd das liebste. Zwar
 40 finde ich die Behandlung schon darin verfehlt, daß sie dramatisch ist, wenigstens auf diese Weise. Aber welche göttliche Poesie! Ich möchte wohl näher wissen, aus welchen Quellen er geschöpft und ob er viel geändert hat; verdorben kann er wenigstens nicht viel haben. Die Wahl-